



# Naturschutzziele für die Unterems

## Leben im Wechsel der Gezeiten

Wo Flüsse in die Nordsee strömen und sich Süß- und Salzwasser mischen, liegen ganz besondere Lebensräume – die Ästuarie. Geprägt von Ebbe und Flut, besitzt die Mündung der Ems genau wie die Ästuarie von Weser, Elbe und Eider eine eigene Tier- und Pflanzenwelt.

Das Ems-Ästuar erstreckt sich von Borkum bis ins küstenferne Emsland. Den inneren Bereich dieses riesigen Trichters im Übergang von Brackwasser zu Süßwasser bildet die Unterems. Bis 1959 lag diese Flusslandschaft im Wechsel der Gezeiten. Seitdem ist das Wehr bei Herbrum eine künstliche Barriere für die Ems und ihre Lebewesen.

## Die ökologische Situation der Unterems

Noch vor dreißig Jahren war die Unterems eine relativ naturnahe Flussmündung: Fische wanderten zum Laichen in großer Zahl aus dem Meer flussaufwärts. Nachwuchs gedieh reichlich in den flachen, geschützten Uferzonen.

Heute sind diese Kinderstuben weitgehend verwaist. Seit 1984 wurde die Unterems zwischen Emden und Papenburg mehrfach vertieft und ausgebaut. Fortwährend versuchen Baggerschiffe, die unnatürliche Fahrwassertiefe zu erhalten. Zusätzlich wird die Unterems seit 2002 regelmäßig aufgestaut.

### Die Folgen dieser Eingriffe:

- » Jede Flut spült große Mengen Schlick in die Ems, das Wasser ist trübe und schlammig, genau wie der Gewässergrund. Aufgrund der mächtigen Schlickschicht ersticken selbst Kleinstlebewesen, Würmer, Muscheln und Krebse.
- » Die Trübung drosselt die Sauerstoffproduktion im Wasser. Deshalb können in der Unterems im Sommer keine Fische leben; die Ems hat „Atemnot“.
- » Die Wasserqualität hat sich deutlich verschlechtert. Heute ist die Unterems über weite Strecken ein nahezu lebloses Gewässer.

Trotzdem ist das Ästuar noch immer ein Naturraum von besonderem Wert mit großem Entwicklungspotenzial. Im Deichvorland liegen große, europaweit bedeutsame Vogelschutzgebiete – Brut- und Nahrungsplätze vieler seltener Vogelarten wie der Nonnengans und des Säbelschnäblers.

## Unsere Vision: eine ökologisch intakte Unterems

Seit Jahren leidet die Unterems unter dem wirtschaftlichen Druck des Schiffbaus. Doch spricht etwas dagegen, sie zu einer ökologisch intakten Flusslandschaft zu entwickeln, im Gleichgewicht zwischen Ökonomie und Ökologie?

Die Vision von BUND, NABU und WWF setzt auf das natürliche Potenzial der Unterems. Dies wieder zu entfalten, ist unser Ziel: ein Naturraum mit einem typischen Tier- und Pflanzenreichtum als dauerhafter Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum zum Wohle der ganzen Region.

## Unser Maßstab: drei Naturschutzziele für die Unterems!

Was kennzeichnet die naturnahe Unterems? Wann ist die Vision von BUND, NABU und WWF Wirklichkeit? Drei Naturschutzziele und verschiedene Leitarten sind dafür der Maßstab.



# Ziel 1 Gewässergüte und das Leben im Wasser verbessern

Wir wollen eine dauerhaft gute Wasserqualität. Nur dann wird die Unterems wieder Lebensraum für die charakteristischen Fischarten der Ästuarie.

Dieses Ziel ist erreicht, wenn der Sauerstoffgehalt im Wasser ganzjährig über 4 Milligramm pro Liter liegt; darunter ist kein Leben in der Unterems möglich. Voraussetzung ist eine reduzierte Wassertrübung. Dazu müssen die Schwebstoffgehalte in der Süßwasserzone um das Hundertfache sinken.

Sandige Uferzonen (r.)

Batavische Flussmuschel (o.)  
Gemeine Malermuschel (u.)



Zu den Großmuscheln gehören unterschiedliche Arten. Viele von ihnen waren früher in den Ästuarie der Nordseeküste heimisch.

Da Großmuscheln sehr empfindlich reagieren auf mechanische Einwirkungen durch Baggerungen, Sauerstoffdefizite und extreme Schwebstoffverhältnisse, sind sie in der Unterems nahezu verschwunden. Damit sie wieder heimisch werden, braucht die Ems neben deutlich besserer Gewässergüte sandige bis feinkörnige Bereiche, in denen nicht gebaggert wird.



Finte



Stör

Die Bestände heringsartiger Fische, wie der Finte, sind rückläufig. Deshalb steht die Art europaweit unter Naturschutz.

Im Frühsommer wandern die Fische aus Nordsee und Wattenmeer in die Unterläufe der Flüsse zum Laichen. Im Herbst schwimmen die jungen Finten ins küstennahe Meer.

In die Unterems verirren sich nur noch vereinzelt Finten. Erst wenn der Sauerstoffgehalt steigt und die Verschlickung gestoppt wird, verbessern sich die Laichbedingungen. Eine weitere Voraussetzung: die offene Verbindung zwischen dem Laichgrund in der Unterems und der Nordsee.



Schwebegarnele (l. o.)  
Stint (r. o.)  
Nordseeschnäpel (r. u.)



Die Umweltverbände **BUND, NABU und WWF** engagieren sich seit 25 Jahren intensiv für den Schutz der Unterems.

#### Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND)

Landesverband Niedersachsen e.V.  
Carl-Wilhelm Bodenstern-Dresler und  
Vera Konermann  
Tel.: 0511 96569-0  
E-Mail: bund.nds@bund.net

#### NABU Niedersachsen

Elke Meier und Marika Boekhoff  
Tel.: 0511 91105-0  
E-Mail: info@NABU-niedersachsen.de

#### WWF Deutschland

Internationales WWF-Zentrum für Meeresschutz  
Beatrice Claus und Claudia Stocksieker  
Tel.: 040 530200-0  
E-Mail: Beatrice.Claus@wwf.de

Dies ist eine Veröffentlichung im Rahmen des Projektes „Perspektive Lebendige Unterems“, eines Gemeinschaftsprojektes der Umweltverbände BUND Niedersachsen, NABU Niedersachsen und WWF Deutschland in Kooperation mit der TU Berlin. Das Projekt erhält finanzielle Unterstützung durch die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung und durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt.



Cover: Bartmeise (Panurus biarmicus)

#### Impressum

Redaktion und Text: Robert Exner, fundwort  
Fachliche Bearbeitung: Marika Boekhoff/NABU,  
Vera Konermann/BUND, Claudia Stocksieker/WWF  
Layout: Thomas Schliebach/WWF  
Produktion: Rainer Littig/ Panda Fördergesellschaft mbH  
Druck: Günter Maase • Druck & Werbung  
Gedruckt auf Circle Offset Premium White

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

## Ziel 2 Lebensräume am Wasser retten und neu entwickeln

In unserer Vision ist die Unterems eine von Ebbe und Flut geprägte, abwechslungsreiche Flusslandschaft. Charakteristische Lebensräume sind gerettet und haben sich erholt. Die Wunden der Vergangenheit sind verheilt, neue Naturräume geschaffen.

Dieses Ziel ist erreicht, wenn die Unterems ein Mosaik naturnaher Lebensräume aufweist. Mit Hängen und Seitenbereichen, in denen sich Großmuscheln ansiedeln können und der Stör Nahrung findet. Die sandige Flusssohle bietet Stintinnen viele Laichplätze. In ruhigen Flachwasserzonen, auf Sandbänken und Wattflächen beleben Algen das Wasser mit Sauerstoff.

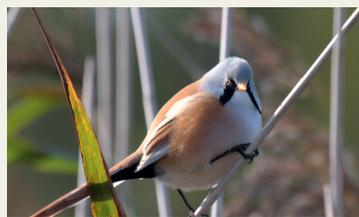
Entlang der natürlichen Ufer gedeihen üppig die ästuartypischen Pflanzengemeinschaften. Bartmeise und viele andere Arten brüten in ausgedehnten Röhrriechen. Beutelmeise und Pirol leben ebenso wie der Fischotter in weiten Auenwäldern.



Tideröhrriech



Beutelmeise



Bartmeise

Strukturreiches Landschaftsmosaik aus Flachwasserzonen, Tideröhrriech und Tideauenwäldern

Fischotter



Der Fischotter ist neben dem Seeadler der wichtigste Zeuge für eine gesunde Ems. Er besiedelt alle vom Wasser beeinflussten Lebensräume: Meeresküsten, Flüsse, Bäche, Seen und Teiche, Sumpf- und Bruchwaldflächen. Und nutzt bevorzugt großräumige, vernetzte und vielfältig strukturierte Gewässersysteme. Er braucht unterschiedlich gestaltete Ufer- und Gewässerbereiche im kleinräumigen Wechsel: flache, tiefe, langsam oder schnell fließende Abschnitte, Sand- oder Kiesbänke, unter-spülte Ufer, Röhrriechzonen und Gehölzsäume.

Als Fleischfresser ernährt er sich von allem, was in, auf und am Wasser vorkommt. Doch genug Nahrung findet er nur dort, wo die gesamte Flusslandschaft naturnah ist. Deshalb ist der Fischotter ein sehr guter Anzeiger für intakte Gewässerlandschaften.

Bartmeisen bauen ihre Nester dicht über dem Wasser in großflächigen Altschilfbeständen. Gemähte oder anders genutzte Schilfareale werden von ihnen als Brutplatz gemieden.

An der Ems sind die meisten natürlichen Schilfröhrriech verschwunden oder geschrumpft und intensiv bewirtschaftet. Hier hat die „Botschafterin der Schilfröhrriech“ heute kaum eine Chance. Aber brütet die Bartmeise wieder in stabilen Beständen an der Ems, wissen wir: Ein großer Schritt zur Rettung des Ästuars ist getan.

## Ziel 3 Vögel und ihre Lebensräume schützen

Trotz aller Beeinträchtigungen bieten Ufer und Auen der Ems heute noch vielen Vögeln Nahrung, Rastplatz und Brutmöglichkeit – das soll so bleiben!

Die Unterems soll als wertvoller Lebensraum für Säbelschnäbler, Kiebitz, Rotschenkel, Uferschnepfe und Großen Brachvogel, für

Zwergschwan, Bläss-, Nonnen- und Saatgans genauso gesichert werden wie für andere Brut- und Rastvögel, die heute hier noch vorkommen.

Dieses Ziel ist erreicht, wenn sich die Bestände dieser Arten entlang der Ems erholt und ihnen trotz unterschiedlicher Ansprüche gute Lebensräume erhalten haben. Dafür ist es notwendig, auch Flächen hinter den Deichen in ein Schutz- und Sanierungskonzept für die Unterems einzubinden.



Säbelschnäbler (o.)  
Wattflächen (r.)



Der Säbelschnäbler gehört zu den auffallendsten Watvögeln. Um an Würmer, kleine Krebstiere und Schnecken zu gelangen, säbelt er im Flachwasser oder Schlamm mit seinem Schnabel hin und her.

Die Flussmündung der Ems bietet ihm im brackigen und salzigen Gewässerabschnitt einen bevorzugten Lebensraum. An den zunehmend verbauten, mit Steinen befestigten Emsufern stößt er hingegen „auf Granit“ und kann keine Nahrung finden.



Alte Auenwälder



Pirol



Seeadler

Der Seeadler ist einer der prächtigsten Greifvögel, die es bei uns gibt. In Nordwestdeutschland jedoch brüten die Vögel wegen ihrer Verfolgung nicht mehr.

Seeadler brauchen das Wasser. Ihr Nest errichten sie in naturbelassenen, großen Altholzbeständen. Damit der beeindruckende Greifvogel sein einstiges Revier zurückerobern kann, muss die Unterems zu einem fisch- und vogelreichen Fluss werden.

Siedeln sich Seeadler und die anderen Leitarten hier an, wissen wir, Qualität und Struktur dieser Flusslandschaft haben sich deutlich verbessert. Wenn der „König der Lüfte“ hier regiert, ist die Vision von BUND, NABU und WWF einer lebendigen Unterems Wirklichkeit geworden.